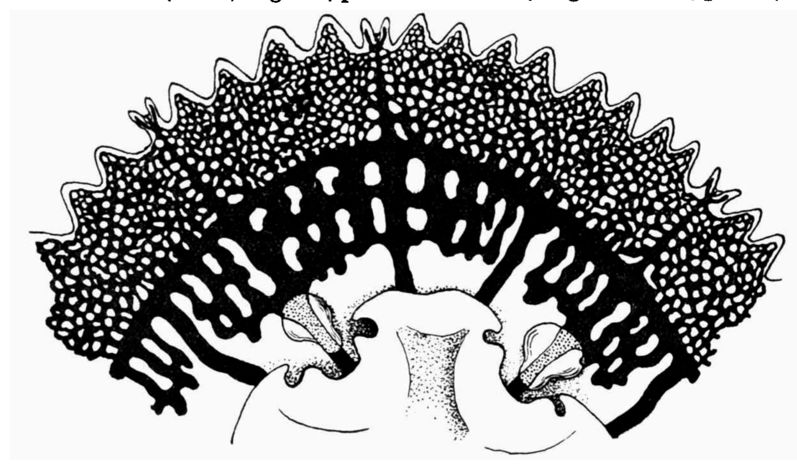
# II. — UEBER EINE ANOMALIE VON ACROMITUS FLAGELLATUS (STIASNY)

VON G. STIASNY (MIT 1 TEXTFIGUR).

Bei erneuter Durchsicht des reichhaltigen Materiales von *Acromitus flagellatus* (Stiasny) in der Scyphomedusen-Sammlung des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie in Leiden (vergl. meine Mitteilungen darüber, 1920, Uebersichtstabelle III und 1921, p. 131/136) fand ich ein Exemplar, das eine bemerkenswerte Anomalie in der Ausbildung des Gefässystems des Schirmes aufweist. Da Anomalien bei dem Genus *Acromitus* ziemlich selten sind, habe ich schon bei früherer Gelegenheit einige interessante Fälle beschrieben (1922, Fig. 11, p. 547 und 1929, Fig. 14 u. 15, p. 212/213).



Gefässystem des Schirmes von *Acromitus flagellatus* nach einem Injections-Praeparat.

Light (1914) erwähnt solche nur ganz beiläufig in seiner Beschreibung von *Acromitus maculatus* (p. 215). — Das vorliegende Exemplar, Inv. N°. 127*b*, P. Buitendijk, Reede van Batavia, 1907, ist in mehrfacher Hinsicht erwähnenswert. Die vortrefflich erhaltene Meduse ist 52 mm breit und 21 mm hoch; ist also von mittlerer Grösse. Gonaden ganz schwach entwickelt. Armscheibe, Mundarme ganz normal. Am Schirmrande finden wir 8 Rhopalien. In einem Sektor liegen 2 Rhopalien nahe nebeneinander, nur getrennt durch 4 Velarläppchen an Stelle der normalen 8. Zwei benachbarte Sektoren sind etwas breiter am Schirmrand als die übrigen normal ausgebildeten, ohne dass es jedoch zu einer Vermehrung der Zahl der Randläppchen gekommen wäre. Der Ringcanal ist in seinem ganzen Verlaufe ungewöhnlich breit und kräftig entwickelt. Es sind 8 Rhopalar-

canäle und nur 7 Interrhopalar (Adradial-)Canäle vorhanden. Der (im Sektor links in der Textfigur) sonst stets zwischen 2 Rhopalarcanälen liegende Adradialcanal ist ausgefallen. Das intracirculäre Anastomosennetz zeigt in den meisten Sektoren das normale Verhalten: das zierliche Bäumchen mit dem Rhopalarcanal als Träger des Netzwerkes (Sektor ganz rechts). Die adradialen Radialcanäle sind davon stets durch weite Zwischenräume getrennt, ohne Spur einer directen Verbindung mit ihnen. Auffallend ist hier die sehr geringe Anzahl von Verlötungsstellen. In den meisten Parameren findet sich nur eine einzige, höchstens zwei Reihen sehr langgestreckter Inseln, die streng radial angeordnet sind und vertikal auf dem Ringcanal stehen. In zwei benachbarten Sektoren ist es jedoch zu einer Verschmelzung des intracirculären Anastomosennetzes gekommen (links Mitte). Wir finden hier das für das Genus *Catostylus* typische Verhalten. Die innerste Queranastomose, die parallel zum Ringcanal verläuft, bildet die central gelegene Grenze des einheitlich und continuirlich ausgebildeten Netzes, das an zwei Rhopalarcanälen hängt und über dieselben beiderseits hinaus, fast bis an die zunächstliegenden Interrhopalarcanäle übergreift, ohne jedoch dieselben zu erreichen. Hier geht also der Gefässtypus *Catostylus* nicht, wie es sonst normaler Weise der Fall ist, (vergl. die von mir 1925 beschriebene Entwicklung von *Catostylus townsendi* Mayer), aus dem Gefässtypus *Acromitoides*, sondern aus dem Gefässtypus *Acromitus* hervor. Ein ähnlicher, aber viel deutlicherer Fall also, als wie von mir 1929 in den Textfiguren 14 und 15 dargestellt. In bezug auf die Ausbildung der wenigen langen Inseln, die meist nur in einer Reihe vorhanden sind und von der innersten Queranastomose bis an den Ringcanal reichen, zeigt das vorliegende Exemplar primitives Verhalten, in den abnorm ausgebildeten Sektoren eilt jedoch die Entwicklung des Gefässystems dem normalen weit voraus und weist in ganz einwandfreier Weise in die Richtung zum *Catostylus*-Stadium. Die abnormale Ausbildung des Gefässystems in den fraglichen Sektoren steht zweifellos mit der unregelmässigen Lage der Rhopalien und der Rhopalarcanäle in Zusammenhang. Eine äussere Verletzung oder Narbe ist nirgends zu sehen. Auffallend ist dabei, dass ein Interrhopalarcanal ganz einfach entfällt, ohne dass ein anderer Canal seine Lage und Function übernehmen würde.

Die Beschreibung derartiger Fälle von Anomalienbildung erscheint mir, wie schon bei andrer Gelegenheit betont, nicht unwichtig, weil sich aus denselben die Tendenz einer Weiterentwicklung des einen (primitiveren) Genus zum anderen (abgeleiteteren) erkennen lässt. Man hat den Eindruck, wie wenn die Genera *Acromitus* und *Acromitoides* im Begriffe stünden, sich zum Genus *Catostylus* weiterzuentwickeln.

---

## LITERATUR.

LIGHT, S. F., 1914. Some philippine Scyphomedusae including two new genera, five new species and a new variety. Philippine Journ. of Sc., vol. 9.

STIASNY, G., 1920. Die Scyphomedusen-Sammlung des Naturhistorischen Reichsmuseums in Leiden. III. Rhizostomae. Zool. Mededeel., vol. 5.

———, 1921. Studien über Rhizostomeen mit besonderer Berücksichtigung der Fauna des malayischen Archipels nebst einer Revision des Systems. Capita Zoologica, vol. 1.

———, 1922. Die Scyphomedusen-Sammlung von Dr. Th. Mortensen nebst anderen Medusen aus dem Zoologischen Museum in Kopenhagen. Vid. Medd. Dansk naturh. Foren., vol. 73.

———, 1925. Zur Entwicklung und Phylogenie der Catostylidae. Verh. Kon. Akad. Wetensch. Amsterdam, vol. 24.

———, 1929. Ueber einige Scyphomedusen aus dem Zoologischen Museum in Amsterdam. Zool. Mededeel., vol. 12.